

Fragen an Britta Baas zum Ökumenischen Kirchentag

## **Was unterm Strich für die Zukunft bleibt**

*Welche Impulse nehmen Sie mit?*

Ich nehme den Impuls mit, dass es ab sofort wieder »Kirchentage von unten« bei allen Kirchen- und Katholikentagen sowie Ökumenischen Kirchentagen geben muss. Sonst kommt es zu manch nötiger Debatte erst gar nicht. Das ÖKT-Präsidium schien mir sehr auf die Kirchenleitungen fixiert. Ich nehme auch den Impuls mit, dass die meisten Menschen, die zu Ökumenischen Kirchentagen kommen, politisch, spirituell und ökumenisch weiter sind als die ÖKT-Leitung. »Weiter« in zweifacher Weise: Sie sind weiter voraus und weitaus offener. Publik-Forum muss diese Gruppe journalistisch begleiten und ihr kreative Anstöße zum Weiterdenken geben.

*Was war anders als beim ÖKT in Berlin?*

Der 1. Ökumenische Kirchentag war geprägt von begeisterter Aufbruchstimmung, die von einer hohen Besucherzahl begleitet wurde. Berlin nahm teil am ÖKT; die Podien waren fast immer von einem gut organisierten kreativen Chaos geprägt. Mit »kreativem Chaos« meine ich: Es war den Kirchenleitungen noch nicht klar, wen sie wo hätten verhindern müssen. Und in München? Da hatten die Kirchenleitungen gelernt, wen sie verhindern mussten! Zahlreiche Menschen waren enttäuscht von diesem ÖKT; ich habe viele Gespräche am Rande geführt, in der U-Bahn, am Würstchenstand usw.: Die meisten meiner Gesprächspartnerinnen und -partner äußerten: »Wir fühlen uns verkaspert – und sollen dazu auch noch klatschen.«

*Wie wirk(t)en die Kirchenleitungen im Umgang mit den selbstbewussten »Laien«?*

Einen Umgang der Kirchenamtlichen mit den sogenannten Laien gab es nicht, weil diese beiden Gruppen professionell voneinander ferngehalten wurden. Sie befanden sich nur selten auf denselben Podien. Nötige Begegnungen fanden in Form von Störfällen statt. Zum Beispiel, als ein Opfer sexualisierter Gewalt in der Kirche das Freitagspodium des ÖKT zum

Thema lauthals unterbrach. »Zum Anfassen« präsentierte sich nur Margot Käßmann. Es kam nicht von ungefähr, dass sie umjubelt und verehrt wurde. Im Meer der kirchlichen Unglaubwürdigkeiten und Skandale wirkte sie wie eine Insel der Glaubwürdigkeit und Menschlichkeit. Um zu solchen Inseln zu gelangen, sind Menschen bereit, vieles auf sich zu nehmen. Ein Kirchentag ohne Käßmann wäre gerade jetzt noch viel mehr ins Wasser gefallen, als er es ohnehin tat.

Die Fragen stellte Norbert Copray; Britta Baas ist Redakteurin bei *Publik-Forum* im Ressort Religion und Kirchen.